

Text: Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.

Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt.

Der Herr wird nicht fragen: was hast du gespart, was hast du alles besessen?

Seine Frage wird lauten: was hast du geschenkt, wen hast du geschätzt um meinetwillen?

Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gewusst, was hast du Gescheites gelernt?

Seine Frage wird lauten: was hast du bedacht, wem hast du genützt um meinetwillen?

Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du beherrscht, was hast Du Dir unterworfen?

Seine Frage wird lauten: Wem hast Du gedient, wen hast du umarmt, um meinetwillen?

Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du bereist, was hast Du Dir leisten können?

Seine Frage wird lauten: Was hast Du gewagt, wen hast Du befreit um meinetwillen?

Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gespeist, was hast Du Gutes getrunken?

Seine Frage wird lauten: Was hast Du geteilt, wen hast du genährt um meinetwillen?

Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gegläntzt, was hast Du Schönes getragen?

Seine Frage wird lauten: Was hast Du bewirkt, wen hast Du gewärmt um meinetwillen?

Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gesagt? Was hast Du alles versprochen?

Seine Frage wird lauten: Was hast Du getan, wen hast Du geliebt um meinetwillen?

Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du erreicht, was hast Du Großes gegolten?

Seine Frage wird lauten: Hast du mich erkannt, ich war Dein Bruder um deinetwillen?

(Text: Alois Albrecht, Lied im DAVID Nr. 210)

Geschichte zum Mitnehmen: Das Goldene Reiskorn

Ich ging als Bettler von Tür zu Tür die Dorfstraße entlang.

Da erschien in der Ferne dein goldener Wagen wie ein schimmernder Traum,
und ich fragte mich, wer dieser König der Könige denn sei.

Hoffnung stieg in mir auf, die schlimmen Tage schienen vorüber;
ich erwartete Almosen, die geboten wurden, ohne dass man um sie bat,
und Reichtümer, die in den Sand gestreut wurden.

Der Wagen hielt an, wo ich stand.

Dein Blick fiel auf mich, und mit einem Lächeln stiegst du aus.

Endlich fühlte ich mein Lebensglück kommen.

Dann strecktest du plötzlich die rechte Hand aus und sagtest:

„Was hast du mir zu schenken?“

Welch königlicher Scherz war das, bei einem Bettler zu betteln!

Ich war verlegen, stand unentschlossen da,

nahm schließlich aus meinem Beutel ein winziges Reiskorn und gab es dir.

Doch wie groß war mein Erstaunen, als ich am Abend meinen Beutel umdrehte und zwischen dem wertlosen Plunder das kleine Korn wiederfand – zu Gold verwandelt.

Da habe ich bitterlich geweint, und es tat mir leid, dass ich nicht den Mut gefunden hatte,
dir mein Alles zu geben.

Aus: Tagore, Gitanjali, Eine Antologie, Hyperion Verlag Freiburg